

Nachgefragt

Ist die Reorganisation der Amtsvormundschaft des Bezirks Sense geglückt?

Vor drei Jahren entschlossen sich die fünf Gemeinden des 3. Friedensgerichts-kreises des Sensebezirks zu einer Reorganisation der Amtsvormundschaft. Begleitet wurde der Prozess durch Daniel Iseli und Urs Hofer vom Fachbereich Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule. Louis Casali, Mitglied der Administrativkommission, und Urs Kolly, Stellenleiter der Amtsvormundschaft, sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden.



Melanie Brändle
Assistentin Bachelorstudiengang
melanie.braendle@bfh.ch

Herr Casali, Herr Kolly, was waren damals die ausschlaggebenden Gründe für die Reorganisation?

Casali: Die Statuten waren für den Betrieb der Amtsvormundschaft relativ veraltet. Sehr vieles war der heutigen Zeit nicht mehr angepasst, sei es bezüglich der Organisation oder bezüglich der Kompetenzen. Die ganze Situation wurde falsch abgebildet. Das führte dazu, dass immer wieder Entschiede oder Vorstösse durch ein Veto einzelner Gemeinden blockiert wurden, weil nicht klar war, wer was entscheiden darf. Wir überlegten, wie dem begegnet werden könnte. Ich habe in meiner Gemeinde sehr gute Erfahrungen damit gemacht, für solche Fragen jemand Aussenstehendes einzubeziehen. Auf Umwegen stiess ich so auf Herrn Iseli und im weiteren auf Herrn Hofer. In einem Vorgespräch schilderte ich die Situation, diese wurde anschliessend analysiert und davon ausgehend wurde ein Papier ausgearbeitet.

Was waren die wichtigsten Änderungen, die vorgeschlagen wurden?

Kolly: Das Wichtigste war wohl, dass überhaupt einmal eine Auslegeordnung gemacht wurde. Gravierende Änderungen gab es eigentlich nicht, höchstens einige Anpassungen. Bedeutend war, dass alle einmal sagen konnten, was sie störte und

was sie anders haben wollten. Daraus wurde ein gemeinsamer Nenner erarbeitet, hinter dem zum Schluss alle stehen konnten.

Casali: Es wurden auch Aufgabenbeschriebe und Pflichtenhefte erstellt, wo es vorher keine hatte. Nun liegen die Dinge klar auf dem Tisch, es gibt kein Gerangel um Entscheidungskompetenzen mehr. Es ist geregelt, was die Gemeinderäte entscheiden, was die Administrativkommission entscheidet und so weiter. Auch der Kostenteiler wurde festgelegt. Ein Vorschlag der Administrativkommission war unter anderem, die sozialarbeiterischen Fachkompetenzen von der Administration zu trennen. Ich finde es nicht sinnvoll, wenn die Sozialarbeitenden Protokolle schreiben müssen und Ähnliches, sie sollen ihr in der Ausbildung erworbenes Wissen umsetzen können. Nun ist eine 100%-Stelle für solche administrativen Aufgaben geplant. Dieser Vorstoss wäre aufgrund der unklaren Kompetenzregelungen vor zwei Jahren noch zum Scheitern verurteilt gewesen.

Kolly: Die Amtsvormundschaft und ihre Arbeit ist im Laufe der Jahre auch etwas aus dem Blickfeld der Gemeinden geraten, so dass es den Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten gar nicht mehr präsent war, was wir sind und was wir machen. Durch den Reorganisationsprozess wurden wieder alle an einen Tisch gebracht.

Wer wurde in die Reorganisation mit einbezogen?

Casali: Es gab zwei «Zirkel», einen inneren, sehr engen mit Herrn Kolly, Herrn Hofer und Herrn Gnos, dem damaligen Gemeindepräsidenten von Ueberstorf. Sie haben grob festgelegt, wo was gemacht werden sollte. Der mittlere Zirkel, die Arbeitsgruppe, umfasste alle Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten. Herr Hofer erarbeitete nun

Vorschläge und brachte sie vom inneren Zirkel in den mittleren. Daraufhin wurden die Informationen den Gemeinderäten vorgelegt. Das Papier musste von jedem Gemeinderat abgesehnet werden.

Kolly: Die Beteiligung der Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten im mittleren «Zirkel» gab der Sache auch das nötige Gewicht.

Casali: Ja, das war wichtig. Denn einzelne Exponenten hatten sogar die Idee, die Amtsvormundschaft wieder ganz in die Gemeinden zurückzunehmen. Es wurde sehr viel hinterfragt, dieser Prozess war nicht immer einfach.

Kolly: Es war ein Glücksfall, jemand Aussenstehendes für diese Leitung engagiert zu haben, alleine hätten wir das nicht geschafft. Denn jeder und jede hat seine eigene «Brille» an, wir hätten schon gar keine so seriöse Situationsanalyse machen können.

Wie haben Sie den Reorganisationsprozess erlebt?

Kolly: Impulsiv in einem positiven Sinne, das hat auch Herr Hofer bestätigt. Alle waren mit grosser Vehemenz dabei, aber zum Schluss, beim Abschlussessen, fanden sich alle in Harmonie wieder. Es waren zum Teil harte, aber meiner Ansicht nach immer faire Auseinandersetzungen. Jeder und jede hatte die Gelegenheit zu sagen, was er oder sie denkt – und zum Schluss stimmte es für alle.

Casali: Es ist Herrn Hofer vor allem gelungen, keine Verlierer zu produzieren. Natürlich kann es auch nie nur Gewinner geben, aber er hat es geschafft, dass die Leute, welche ursprünglich anderer Meinung waren, ohne Gesichtsverlust auf die Meinung der Mehrheit umschwenken konnten. Das war nicht immer einfach. Insgesamt



Urs Kolly
Stellenleiter der
Amtsvormundschaft



Louis Casali
Mitglied der
Administrativkommission

war die Zusammenarbeit mit Herrn Hofer und Herrn Iseli sehr angenehm und professionell.

Wie denken die Sozialarbeitenden der Amtsvormundschaft über die Reorganisation?

Kolly: Die Zeit vorher haben sie sicher als belastend erlebt, weil immer wieder Anträge oder Vorstösse zurückgewiesen oder bemängelt wurden, ohne dass die Begründung hinreichend klar gewesen wäre. Die Mitarbeitergespräche sind nun alle abgeschlossen, und die Rückmeldungen sind durchwegs positiv. Die Leute sagen, die Situation sei sehr gut jetzt, sie fühlten sich gestärkt und anerkannt, und sie zeigen sich erleichtert über die kommende Entlastung durch die neue 100%-Stelle der Administration.

Wurden auch die Klientinnen und Klienten befragt?

Kolly: Nein.

Casali: Ich kann mir vorstellen, dass die Klientinnen und Klienten insofern eine Veränderung bemerken, als dass sie von zufriedeneren Sozialarbeitenden betreut werden (lacht).

Es hat sich also im direkten Kontakt für die Betroffenen nichts geändert?

Kolly: Nein.

Casali: Ich denke, vorher waren die Entschiede weniger nachvollziehbar. Heute wird viel klarer kommuniziert, und die Leute können die Beschlüsse deshalb auch besser annehmen.

Haben Sie heute, zwei Jahre nach Abschluss der Reorganisation, noch offene Fragen oder Anliegen?

Casali: Im Moment nicht. Es wird aber Ende Jahr die räumliche Trennung der Friedens-

gerichte von den Amtsvormundschaften vollzogen, das bedeutet für die Amtsvormundschaft noch einmal veränderte Abläufe und Arbeitsweisen, denn im Moment befindet sich beides noch im selben Gebäude.

Kolly: Das wird eine Neuausrichtung der Zusammenarbeit geben.

Casali: Deshalb sind wir doppelt froh, dass wir nun nach der Reorganisation stabil sind, sonst hätte uns dies sicher aus dem Gleichgewicht gebracht.

Abgesehen von der räumlichen Trennung, wird sich sonst noch etwas ändern?

Kolly: Die Vormundschaftsbehörde wird professionalisiert und neu mit Juristinnen und Juristen besetzt, das waren bis anhin Laien. Das heisst, die Vormundschaftsbehörde wird reorganisiert, die räumliche Trennung der Friedensgerichte von den Amtsvormundschaften ist eine Folge davon. Obwohl das für uns auch wieder eine Veränderung und eine neue Form der Zusammenarbeit bedeutet, blicke ich dem zuversichtlich entgegen.

Casali: Ja, das ist eine weitere positive Folge der Reorganisation: Auch die Rollen von Friedensgericht, Amtsvormundschaft und politischen Behörden wurden klar geregelt. Das war eine wichtige Voraussetzung dafür, dass es heute klappt und dass sehr viel Ruhe eingekehrt ist. Es ist, wie Herr Kolly bereits erwähnte, auch viel leichter geworden, die Gemeinden für die Anliegen der Amtsvormundschaft zu erreichen. Die Arbeit der Amtsvormundschaften wird nämlich immer komplexer und anspruchsvoller. Vorher gelang es kaum, hierfür Gehör zu erhalten. Nun können wir die Herausforderungen der Zukunft gestärkt annehmen.

Der 3. Friedensgerichtskreis des Sensebezirks

Der 3. Friedensgerichtskreis des Bezirkes Sense umfasst die Gemeinden Böisingen, Düdingen, Schmitten, Ueberstorf und Wünnewil-Flamatt. Die Amtsvormundschaft ist zuständig für die Führung vormundschaftlicher Mandate, die vom Friedensgericht in Schmitten zugeteilt werden.

Die Administrativkommission ist verantwortlich für die Organisation der Amtsvormundschaft (Organigramm, Pflichtenheft, Personal- und Raumfragen).

Düdingen: Sicht auf den alten Dorfkern im Unterdorf mit der Toggelloch-Eisenbahnbrücke und den Getreidesilos (Quelle: www.duedingen.ch).



Unser Angebot an Dienstleistungen

Organisationsentwicklung Soziale Dienste

- Organisationsberatung und -entwicklung bei Neuausrichtungen und Restrukturierungen
- Projektleitung und -beratung bei Fusionen und Reorganisationen
- Politik, Trägerschafts- und Managementberatung
- Entwicklung von Leitbildern, Organisations-, Führungs- und Fachkonzepten

Schulsozialarbeit

- Beratung bei der Planung, Einführung und Entwicklung von Schulsozialarbeit
- Konzeptentwicklung
- Beratung und Unterstützung von Schulsozialarbeitenden
- Beratung Früherfassungsprojekte an der Schnittstelle Schule, Soziale Dienste und Vormundschaftsbehörden
- Evaluation von Schulsozialarbeitsprojekten